



Bild: Max Pflüger

Die Gewinner des Kantonsschulpreises 2014 mit ihren Sponsoren und Laudatoren: (von links) Margret Wetzlhütter, Leica Geosystems AG, Heerbrugg, Luca Sieber (Preisgewinner) und Laudator Rolf Cristuzzi; Laudatorin Laura Bucher, Samuel Noser (Preisgewinner) und Bruno Bischofberger, Stern Garage AG, Heerbrugg; Laudator Paul Bollhalder, Dominique Küng (Preisgewinnerin) und Stefan Bont, UBS AG, Heerbrugg.

Die besten Maturaarbeiten prämiert

Am Samstagnachmittag wurden sieben hervorragende Maturaarbeiten mit dem begehrten Kantonsschulpreis ausgezeichnet. Vergeben wurden drei mit je 1000 Franken dotierte Hauptpreise sowie vier Anerkennungspreise in der Höhe von 200 Franken.

MAX PFLÜGER

HEERBRUGG. Zwölf Maturaarbeiten wurden dieses Jahr mit dem Prädikat «exzellent» ausgezeichnet. Sie wurden von den Fachjuroren der Bereiche «Mathematik, Naturwissenschaften und Technik», «Geistes- und Sozialwissenschaften» sowie «Sport, Musik und Bildnerisches Gestalten» beurteilt und sieben davon zur Prämierung empfohlen.

Musikalisch umrahmt wurde die schlichte Feier mit Musik von Joseph Haydn, Jon Schmidt und John Williams, interpretiert von Schülerinnen und Schülern der Kantonsschule Heerbrugg.

Vier Anerkennungspreise

Die eingereichten Arbeiten waren abwechslungsreich und

sehr kreativ angelegt. In ihrer Begrüssung gratulierte Rektorin Judith Mark den Preisgewinnern zur grossen Leistung. Sie hätten dabei viele Steine aus dem Weg räumen müssen. «Doch: Der Weg zum Erfolg ist, es noch einmal zu versuchen», kommentierte die Rektorin die Arbeit der Schülerinnen und Schüler.

Einen Anerkennungspreis gewannen Manuel Hinderlig, Marbach, Alejandra Alvite, Balgach, und Michelle Woon, Heerbrugg. Kirsten Euler, Heerbrugg, und Annina Wasescha, Hinterforst, waren mit einer Partnerarbeit erfolgreich.

Ein Attentat im Pressespiegel

Mit einer Analyse von Presseberichten unmittelbar nach dem Attentat auf John F. Kennedy im

September 1963 in verschiedenen Printmedien des Westens und des Ostens gewann Samuel Noser aus Widnau den Hauptpreis im Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften.

«Dem Preisträger ist es gelungen, in seiner Arbeit nicht den Überblick zu verlieren. Er hat die damalige politische Grosswelterlage vor dem Hintergrund des kalten Krieges und der Kubakrise sehr gut zusammengefasst. Der Text der preisgekrönten Arbeit liest sich süffig und ist verständlich», lobte ihn die Laudatorin Laura Bucher.

Das Handy an der Sonne laden

Der Widnauer Luca Sieber befasste sich mit der Herstellung eines Solarmoduls zum Laden von Handy-Akkus. Obwohl es

nicht gelungen ist, weil der iPhone-Hersteller diese Technik nicht zulässt, hat er doch eine ausserordentlich gute Arbeit verfasst und den Hauptpreis im Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaft und Technik verdient.

Laudator Rolf Cristuzzi: «Luca Sieber hat sein Thema analysiert und ein Konzept für sein Vorgehen erarbeitet. Bei der Umsetzung musste er die Theorie studieren. Intensiv waren auch die Versuche, die er machen musste. Der Bau der Ladestation, aber auch die Auswertungen und die Schlussfolgerungen waren der spannende Kern seiner Arbeit.»

Die vier Jahreszeiten

Im Fachbereich Sport, Musik und Bildnerisches Gestalten ge-

wann die Altstätterin Dominique Küng den Hauptpreis. Die junge Pianistin komponierte «Meine eigenen vier Jahreszeiten, ein Klavierstück zu jeder Jahreszeit». Dabei berücksichtigte sie musiktheoretische Ansätze, wie sie in der Affektenlehre im 17. und 18. Jahrhundert entwickelt und gelehrt wurden.

«Dominique Küng hat sich mit der Affektenlehre intensiv befasst, indem sie Quellen studierte und alte Meisterkompositionen analysierte. Sie begnügte sich aber nicht nur, Musikhistorisches gründlich zu studieren, sondern wollte Erkenntnisse kreativ in ihre eigene musikalische Sprache umsetzen. Die Musik ist nicht allein ein persönliches, momentanes Stimmungsbild, sondern die Synthe-

se einer fundierten Studie, Eigenkreativität und einer planerisch feststehenden Idee», meinte Laudator Paul Bollhalder zur Arbeit der jungen Pianistin.

Einblick in die Arbeit

Alle drei Hauptpreisträger hatten anlässlich der Feier die Gelegenheit, ihre Arbeit, deren Entstehung und die damit verbundenen persönlichen Erfahrungen in je einer Viertelstunde den Gästen darzutun. Sie sprachen frei und ohne Manuskript. Zwei von ihnen, die beiden Herren, taten dies gar in perfektem und fließendem Englisch.

Die Prämierung der besten Maturaarbeiten fand dieses Jahr im Rahmen des Tages der offenen Tür in der neu eröffneten Kanti statt. ▶ UNTERES RHEINTAL 35

Eine Torte und viele Gäste

Am Samstag feierte der A-Treff in Heerbrugg seinen fünften Geburtstag. Über 300 Besucherinnen und Besucher kamen am Tag der offenen Tür vorbei und gratulierten.

HEERBRUGG. Der A-Treff, der Treff für Menschen in schwierigen materiellen Situationen, lud am Samstag zum Tag der offenen Tür ein. Zahlreiche Besucher, A-Treff-Stammgäste und Behördenmitglieder kamen und gratulierten. Werner Stein, Präsident der Begleitgruppe, liess die Entstehung des A-Treffs kurz Revue passieren. «Die Anfänge des A-Treffs waren geprägt von einer gewissen Unsicherheit: Braucht es ein solches Angebot überhaupt?»

Dank an Spender und Team

Werner Stein erinnerte daran, dass eine Einrichtung dieser Art im Jahr 2009 noch ein Novum war. Es gab also weder Erfahrung noch Vergleichsmöglichkeiten. «Für die Zukunft wünschen wir uns, dass sich hier Menschen, die nicht immer auf der Sonnenseite des Lebens stehen, weiterhin «atträffe» können», betonte er. Er bedankte sich bei allen



Bild: pd

Die Gäste kamen und gingen, es wurde geschwätzt, diskutiert, erzählt und gelacht.

Spendern, die den A-Treff immer wieder mit grosszügigen Beiträgen unterstützen und so wesentlich zu seiner Existenz beitragen. Ebenso bedankte er sich bei der Stellenleiterin Silvia Meile, die von Anfang an dabei ist und den A-Treff mit viel Liebe und Konsequenz führt – und damit eine hervorragende Atmosphäre des

Wohlbefindens schafft. Von ihrem Helferteam wird sie tatkräftig unterstützt, was auch an dieser fröhlichen Geburtstagsfeier in aller Deutlichkeit spürbar wurde.

Ein herzlicher Dank geht an die Räblus-Chuchi aus Balgach, die gratis einen feinen Suppenzmittag bereitstellte. Monika

Zingg, engagierte A-Treff-Helferin der ersten Stunde, schnitt die üppig dekorierte Geburtstagstorte an. Die Anwesenden liessen sich nicht zweimal auffordern, ein Stück zu probieren. Viele blieben lange über den offiziellen Schluss hinaus sitzen, ganz in Gespräche mit alten und neuen Bekannten vertieft. (pd)

Altstätter Stadtrat widerspricht

Der Kommentar vom 8. Mai zum Altstätter Projektierungskredit für ein neues Hallenbad hat zu einer Diskussion zwischen Stadtpräsident Ruedi Mattle und dem Autor geführt. Der Stadtrat widerspricht der Darstellung, er beziehe eine Position, die klar formulierten Zielen und Wünschen entgegenstehe. Im Kommentar wird gesagt, es gebe den verbreiteten Wunsch nach einem schlichten Schulschwimmbad. Ein solcher Wunsch sei nie geäußert worden, hält der Stadtpräsident fest. Vielmehr hätten sich viele dahingehend geäußert, dass das Schulschwimmen wichtig und deshalb ein Hallenbad nötig sei, wobei ein Schulschwimm- und Familienbad im Vordergrund gestanden habe. Der im Kommentar behauptete Wunsch nach einem schlichten Schulschwimmbad ist das Ergebnis einer Interpretation, der im Wesentlichen ein anderer Wunsch zugrunde liegt, nämlich ein nicht weiter steigender und eher sogar sinkender Steuerfuss.

Mit dem vom Stadtrat favorisierten Projekt wird aber aller Voraussicht nach eine Erhöhung des Steuerfusses verbunden sein. Hierzu sagt Mattle, es handle sich beim vom Stadtrat favorisierten Projekt um dasjenige mit den tiefsten Betriebskosten.

Im Mittelpunkt des Kommentars vom 8. Mai steht die Frage, ob Altstätten bei einem mutmasslichen 22-Mo.-Franken-Projekt wirklich als Bauherrin auftreten soll, wie dies geplant ist – oder ob nicht doch besser versucht würde, einen Zweckverband zu gründen. An der Bürgerversammlung vom 14. Mai geht es um einen Projektierungskredit von 315000 Franken. Bei einem Ja würde das vom Rat favorisierte Projekt weiterverfolgt; ob die anderen Gemeinden des oberen Rheintals sich wie vorgesehen beteiligen, würden diese erst nächstes Frühjahr (aufgrund des ausgearbeiteten Projekts) entscheiden. Bei einem Nein zu einem Projektierungskredit wäre offen, wie es weitergeht. (gb)